

## **Eine Familie – zwei Religionen**

In der Schweiz nehmen Eheschliessungen und Familiengründungen zwischen Christen und Muslimen in den letzten Jahren stark zu. Jede vierte Ehe in der Schweiz wird heute zwischen zwei Personen aus verschiedenen Kulturen geschlossen. Diese Paare gehen dabei eine Verbindung ein, in der zwei verschiedene Familienkulturen sich begegnen. Sie vertreten in der neuen Familie nicht nur die Ursprungsfamilie, sondern auch ihre Kultur, ihre Sprache und ihre Religion. Dies kann für das Paar zu einer spannenden Auseinandersetzung mit dem Fremden werden und zu einer gegenseitigen Bereicherung führen. Dazu ist jedoch die Bereitschaft erforderlich, sich Neuem zu öffnen und die eigenen Überzeugungen zu hinterfragen. Ein offener Dialog zwischen den Partnerinnen und Partnern sollte deshalb bereits vor der Eheschliessung geführt werden.

In der bi-nationalen und/oder in der *bi-religiösen* Ehe begegnet man/frau dem Fremden im eigenen Haus. Die tagtäglichen Auseinandersetzungen, mit einem andern Land verbinden, ein alternatives Lebensmuster zu gestalten, wo eigene Kultur und Kultur des anderen zu einem gemeinsamen Ganzen zusammenwachsen wird, ist eine anspruchsvolle und bereichernde Arbeit.

Diese Broschüre will hauptsächlich auf die Bedeutung der Religion eingehen. Dies ist ein Diskussionspunkt, der oftmals unterschätzt wird.

Es ist uns ein Anliegen, mit diesem Falblatt Anregungen, Informationen, Literatur und Adressen zu vermitteln, damit sich eine Partnerschaft zu einer fruchtbaren Auseinandersetzung über kulturelle und religiöse Grenzen entwickeln kann. Allerdings setzt eine solche *Völkerverständigung im Kleinen* ein grosses Mass an Toleranz, Kenntnisse über die eigene Kultur und Werte, Neugier auf die Kultur des Partners/In und eine Bereitschaft, sich selber hinterfragen zu lassen, voraus.

## **Definition Familie**

In der Schweiz wird die Familie so definiert: «Familien setzen sich zusammen aus Personen von zwei oder mehreren Generationen, die in einem gemeinsamen Haushalt leben.»

Die Familie ist eine kleine Gruppe von Menschen, die sich langfristig auf einen gemeinsamen Lebensweg begeben haben. Die Familie ist die kleinste Einheit der Gesellschaft, die Geborgenheit für alle und Schutz für Kinder bieten sollte. Der Begriff der Familie ist immer auch geprägt durch kulturelle, geschichtliche, religiöse und andere weltanschauliche Gegebenheiten.

In der orientalischen Kultur meint der Begriff Familie einen viel grösseren Verwandtschaftsverband. Sie erstreckt sich nicht selten über 3-4 Generationen mit ihren Kindern und Kindeskindern und umfasst auch Grosseltern, Tanten, Onkel, Cousinen und Cousins, die nicht selten auch als Brüder und Schwestern bezeichnet werden. Auch andere Verwandte oder Freunde können zur Familie gehören. Der Familiensinn ist in dieser Kultur sehr viel ausgeprägter, was sich in Formen von häufigen Familienbesuchen und Gastfreundschaft, dem Aufnehmen von kranken oder armen Verwandten äussert. Je mehr Personen zur Familie gehören und je mehr Ansprüche an die Familie gestellt werden, desto mehr Meinungen und Ansichten könnten entstehen. Sowohl in der Schweiz wie im Orient unterliegt dieses Verständnis der Familie heute auch einem Wandel.

Gemäss einer Umfrage in der Schweiz bei einer grossen Anzahl von Personen «ist die Familie der Ort, wo man sich selber sein kann, wo Halt und Wärme gesucht wird. Sie bietet die gefühlsmässige Bindung, Hoffnungen und Wünsche und ist Hafen und Anlaufsteile, wenn «draussen» alles schief läuft.

## **Bi-religiöse Ehe**

Als bi-religiöse Ehe wird eine Ehe von zwei Menschen aus verschiedenen Religionen, Kulturen und Ländern bezeichnet, die sich entschlossen haben einen gemeinsamen Weg zu gehen. Was unterscheidet eine *bi-religiöse* Ehe von einer monokulturellen Ehe? Es treffen zwei verschiedene Kulturen und Religionen aufeinander und es bieten sich daher auch zwei verschiedene Grundauffassungen

des Lebens. Über die Auseinandersetzung mit der *fremden* Religion und Kultur wird man sich der *eigenen* viel mehr bewusst. Alles wird immer wieder neu definiert. Es werden auch Brücken über die Grenzen gebaut, eine Bereicherung aller Beteiligten findet statt. Die Anpassung des/der ausländischen Partnerin fällt nicht leicht und es kann auch Schwierigkeiten wie Rassismus, das Fehlen der Familie und Verwandten des ausländischen Partners, die Verantwortung des/der inländischen Partnerin dem ausländischen gegenüber, geben. Kompromisse müssen gemacht werden. Alles wird vielseitiger aber auch anstrengender.

### **Stellenwert der Religionen**

In einer bi-religiösen Ehe stehen vor der Eheschliessung die Religionen meistens im Hintergrund. Die Begegnung mit der anderen Religion beginnt oftmals mit einer Rückbesinnung auf die eigene Religion. Die Geburt eines Kindes kann Diskussionen über das religiöse Familienleben auslösen. Das Interesse an der Religion des anderen nimmt mit den Ehejahren zu. Die Art und Weise wie die Ehepartnerinnen mit den entstehenden Konflikten umgehen können, und ihre Bereitschaft Kompromisse einzugehen, ist massgebend für den Erfolg einer bireligiösen Ehe.

Informationen über die Religion des Ehegatten sind von Vorteil. Die Religion wird auch durch regionale Bräuche, verschiedene Traditionen und Sitten geprägt.

Die erste Begegnung der zwei verschiedenen Religionen findet bereits bei der Entscheidung um die Gestaltung der Trauung statt, wenn eine religiöse Trauung von einem oder beiden Partnern gewünscht wird. Wenn hier «meistens» eine neutrale Lösung gefunden werden kann, indem sich das Paar für eine zivile Trauung entscheidet, so verstärkt sich die Wichtigkeit der Religion beim Hinzu-kommen von Kindern. Denn in allen Lebensabschnitten wie Eheschliessung, Familiengründung, Geburt, Krankheit, Tod und Scheidung greifen wir alle mehr oder weniger bewusst auf Rituale und Verhaltensmuster zurück, die durch die jeweilige Religion geprägt sind.

Es ist möglich, eine muslimisch-christliche Trauung anschliessend an die zivile Trauung zu feiern. Wichtig ist es, zeitig mit einem christlichen Pfarrer und einem muslimischen Imam den Kontakt aufzunehmen.

### **Ehevorbereitungen**

Eheschliessung in der Schweiz muss zuerst zivil durchgeführt werden, dann folgt die kirchliche Trauung. In den meisten islamischen Ländern wird die zivile und religiöse Trauung gleichzeitig und 'oft vom gleichen Beamten(In) durchgeführt. Es empfiehlt sich genügend Informationen über den/die Partnerin, Herkunftsland und Familie vorher einzuholen und sich damit vertraut zu machen. In islamischen Ländern ist es üblich einen Ehevertrag zu schliessen. Es ist sinnvoll, immer einen Ehevertrag, um die gemeinsamen Abmachungen zu regeln, zu schliessen. Folgende Themen können darin festgehalten werden: Regelungen zu wirtschaftlichen Rechten und Pflichten beider Partner, Folgeeregungen zur Auflösung der Ehe infolge von Tod oder Scheidung, Erbschaft und religiöse Kindererziehung. Ein Notar hilft bei der Vorbereitung und dem Aufsetzen des Vertrages. Eheverträge können in der Schweiz auch nach der Eheschliessung gemacht werden.

Das Lesen von Büchern über bi-nationale oder bi-kulturelle Partnerschaften, die Religion und Kultur des Partners, können behilflich sein, sich weiter ins Thema zu vertiefen. Auch Reisen ins Herkunftsland des Partners ergeben neue Sichtweisen auf die Kultur und sind eine Möglichkeit, die angeheiratete Familie kennenzulernen.

### **Kinder**

Kinder zu bekommen ist auch heute noch einer der wichtigsten Gründe einer Eheschliessung. Kinder aus bi-kulturellen Ehen sind «reiche» Kinder, sie haben alles doppelt; sie wachsen mit zwei Sprachen, zwei Religionen und oft zwei Staatsangehörigkeiten auf.

Deshalb muss die Kinderfrage vor der Eheschliessung abgeklärt werden. Die Namensgebung der Kinder, die religiöse Kindererziehung, die Kinderzahl: wieviele Kinder wollen wir, aber auch über Verhütungsmittel und über Adoption muss gesprochen werden.

Wenn einem der Eltern die Religion nicht sehr wichtig ist oder der Partner dies ihm bewusst überlässt, dann wird es in diesem Punkt wahrscheinlich keine Probleme geben. Schwierig wird es dann, wenn für beide Eltern ihre Religion wichtig ist und beide dem Kind diese mitgeben möchten. In diesem Fall werden ausführliche Diskussionen und gegenseitige Kompromisse unvermeidlich sein. Kinder aus biculturellen Familien wachsen mit zwei Kulturen auf. Sie lernen von klein auf, wie mit verschiedenen Werten und Vorstellungen umgegangen werden kann und können dadurch in der Gesellschaft wichtige Vermittlerfunktionen übernehmen. Die Jugendlichen, die mit zwei Welten aufwachsen, haben die Chance, offen und toleranter zu sein. Sie brauchen von ihren Eltern Liebe, Unterstützung und Akzeptanz, so wie sie sind, und dadurch stärken sie ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

### **Auflösung der Ehe**

Wird die Ehe durch Scheidung aufgelöst, ist es wichtig, dass die unterschiedlichen Ansichten zur Lösung dieses Konflikts beiden Partnern bekannt sind. Am besten ist es, wenn ein Paar sich gütlich mittels einer gemeinsam erstellen Konvention, die Kinderzuteilung, das Besuchs und Ferienrecht und die Unterhaltspflicht regelt, einigen. In der Schweiz wohnhafte Paare werden nach Schweizer Recht geschieden. Für die Regelung im Heimatland des Partners muss man sich über die Botschaft erkundigen. Abmachungen betreffend Kinderzuteilung und Erbschaft sollen im Ehevertrag vorhanden sein. Die Abmachungen dürfen, wenn sie auch für das islamische Land gültig sein sollen, der in diesem Land herrschenden Rechtsnorm nicht widersprechen.

### **Randbemerkungen**

Die Ausbildungen des ausländischen Partners werden hier in der Schweiz oft nicht anerkannt. Es ist empfehlenswert, sich vorgängig darüber zu informieren. Dieser Umstand beeinflusst die Arbeitssuche für den Partner enorm und wird die wirtschaftliche Situation des Paares beeinflussen.

Die Orientalen haben meistens solidarische Verpflichtungen gegenüber ihrer Herkunftsfamilie und schicken nach Möglichkeit Geld und Konsumgüter an Verwandte in ihrer Heimat.

Die Rollenverteilung im Ausland, vor allem in den islamischen Ländern, ist viel ausgeprägter als hier in der Schweiz, wo die Rollen der Frau und des Mannes nicht mehr so klar definiert sind.

Die gegenseitige Bereitschaft, die Sprache des andern zu erlernen, hilft über viele Missverständnisse hinweg und erlaubt den Kontakt mit der Schwiegerfamilie zu pflegen. Eine Riesenportion Humor und nonverbale Kommunikation sind wichtig, um sich auszutauschen. Auch Reden, Streiten, Definieren, Nachfragen, Offen sein, Geduld und Vertrauen haben gehören zum Gelingen einer Partnerschaft.

Dieses Falblatt kann nur auf einige wenige Aspekte eingehen. Wir empfehlen eine umfassende Beratung auf einer der neben aufgeführten Beratungsstellen und geben einige Bücher-Titel zum Thema an.

### **Liste der Beratungsstellen:**

*Gemeinschaft von Christen und Muslimen in der Schweiz* Postfach 6243, 3001 Bern  
Tel. 031/313 10 10, Fax 031/313 10 11

*Das Eidgenössische Amt für das Zivilstandeswesen* Bundesgasse 32, 3003 Bern, Tel. 031/322 47 68

*Auskunftstelle (Ehen mit Ausländern und Ausländerinnen)* Freundinnen junger Mädchen: Steinengraben 69 4051 Basel, Tel. 061/271 33 49

*Auskunftstelle (Ehen mit Ausländern und Ausländerinnen)* Beratungsstelle für Frauen, Evangelische Frauenhilfe Laupenstrasse 2/2. Stock, 3008 Bern, Tel. 031/381 27 01

*Auskunftstelle (Ehen mit Ausländern und Ausländerinnen)* Frongartenstrasse 16, 9000 St. Gallen, Tel. 071/722 27 19

*IAS Interessengemeinschaft Binational*  
Winterthurerstr. 462, 8051 Zürich, Tel. 01/322 67 77

### **Einige Büchertips:**

Jede Blume duftet anders: Bereicherungen und mögliche Konfliktursachen in bi-nationalen Familien und Partnerschaften. *IAF-Verlag, Frankfurt am Main, 1989*

Hecht El Minshawi, Beatrice: Zwei Welten - eine liebe. Leben mit Partnern aus anderen Kulturen: *Rororo, 1999*

Ulrich Schoen: Bi-Identität, Zweisprachigkeit, Bi-Religiosität, Doppelte Staatsbürgerschaft; mit einem Vorwort von Annemarie Schimmel. *Walter Verlag, Zürich*

Pandey, Heidemarie: ... und ich bin bunt! Bikulturelle Erziehung in der Familie. *IAF-Verlag 1990*

Dicks, Dianne: Ämors wilde Pfeile, liebes- und Ehegeschichten zwischen den Kulturen. *München 1993*